

einen herzerreißenden Schrei ausstieß; dann verlor er das Bewußtsein.

Als er wieder erwachte, befand er sich in einem dunkeln, verpesteten Raume. Ein brennender Durst verzehrte ihn. Mühevoll rief er mit schwacher Stimme nach Fabian, der ihm jeden Morgen bei seinem Erwachen zugelächelt hatte; doch niemand antwortete. Bald erfuhr Rosenholz, daß er Gefangener war. Der Knabe, den er wie einen Sohn geliebt hatte, war verschwunden, und keiner auf dem Schiffe konnte oder wollte ihm über dessen Verbleib Auskunft geben.

Zweites Kapitel.

Das Geheimnis des Goldsuchers.

Im Jahre 1830 war Sonora, einer der reichsten Staaten der mexikanischen Konföderation, den Weißen noch fast gänzlich unbekannt, obgleich die Natur diesen Landesteil in der verschwenderischsten Weise ausgestattet hatte. Mühelos ergab der fruchtbare Boden zwei Ernten und enthielt außerdem einen ganz fabelhaften Reichtum an Gold. Allerdings erschwerten unermessliche Einöden, die hier und dort Sonora durchschnitten, das Reisen, zudem machten viele Indianerstämme das Land unsicher, unter ihnen hauptsächlich die gefürchteten, kriegerischen Apachen, die sogar nachts ihre Feinde angriffen.*)

Wenn auch so mancher, der in das Innere des Landes drang, dort den roten Kriegern oder dem Hunger und Durst zum Opfer fiel, reizten doch die Wenigen, die zurückkehrten, durch einen glücklichen Goldfund, den sie vorzeigten, oder durch Erzählungen von unererschöpflichen Goldlagern, die sie entdeckt hatten, die Habgierde anderer. So wagten immer wieder neue Gambusinos (Goldsucher), dem Glücke vertrauend, einen Streifzug in die unbekanntem Gegenden des Landes. Meistens zogen sie allein ihres Wegs, da einer dem andern mißtraute, oder es vereinigte sich auch wohl eine größere, bunt zusammengewürfelte Gesellschaft. Eine solche bestand dann aus gewöhnlichen Abenteurern, fortgelaufenen Matrosen, Leuten, die den weltlichen Richter zu scheuen Ursache hatten, redlichen Arbeitern und

*) Außer den Apachen und Comanchen vermeiden die Indianer Nordamerikas einen nächtlichen Angriff in dem Glauben, daß, falls sie nachts getötet werden, sie auch ewiges Dunkel in den glücklichen Jagdgründen umgiebt, wohin sie nach ihrem Tode versetzt zu werden überzeugt sind.

Anmerkung des Bearbeiters.